

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 M., monatlich 35 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1,50 M., durch den Redakteur des Dtsch. Reichsanzeigers 6 M.
Erscheint wöchentlich 6 mal wochentlich halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 6 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3 seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4 seitige landwirtschaftliche u. handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einbl. Zeitspalt über deren Raum 8 Pf., für Kreis-Verträge 10 Pf., außerhalb 15 Pf., Kleinteile 20 Pf., für Familien pro Seite 30 Pf., bei Abrechnungen Rabatt. Anzeigen werden vom unferer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Anzeigenschreibern entgegengenommen.
— Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.
— Für unverlangte Einladungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 262. Donnerstag den 8. November 1906. 33. Jahrg.

Kanzlerkrisis?

„Es geht etwas vor auf dem Gebiete der internationalen Politik“, war man schon vor Wochen zu sagen berechtigt. Heute darf man hinzufügen, daß auch in der internen deutschen Politik etwas Wichtiges im Fernanblick begriffen ist. Die sich immer deutlicher am Horizonte abzeichnende kommende Wendung steht höchstwahrscheinlich mit der internationalen Lage im Zusammenhang und wäre wohl noch nicht im Auge, wenn Letztere die alte geblieben wäre. Schwarzfährliche Leute sehen Kriegswolken aufsteigen, sehnsüchtig durch die in Sicht stehende Wideraufklärung der Marrokkofrage. Die Ausführung der Beschlüsse der Konferenz von Algieras hat allerdings in einigen Wochen zu beginnen und es wird sich wahrscheinlich zeigen, daß die dort vereinbarten Maßnahmen zur Herstellung der Sicherheit und Ordnung in diesem traurigen Lande bei weitem nicht ausreichen werden, zumal die Anarchie dort seit jener Zeit bedeutend zugenommen hat und der „souveräne Sultan“ nur ein Schattenregiment führt und nur da und dort etwas zu sagen hat. Man muß sich auch darauf gefaßt machen, daß Frankreich weitgehende Befugnisse von den Mächten beanspruchen wird, als sie ihm von der Konferenz erteilt sind und daß die meisten der letzteren auch geneigt sein werden, ihm solche zu gewähren, zumal heute niemand mehr daran zweifeln kann, daß die französische Herrschaft in Algerien unter den marrokanischen Wärem schwer zu leben hat. Die Rücksicht hierauf ist es wohl vornehmlich gewesen, welche den jüngsten Kabinettswechsel in Frankreich herbeiführte und Männer an die Spitze der Regierung gebracht haben, unter denen eine vollständige Gesinnungsgemeinschaft herrscht und zwar nicht nur in bezug auf die Durchführung des Trennungsgesetzes, die notwendigen Reformen auf dem Gebiete der Sozialgesetzgebung und der Verwaltung, sondern auch und namentlich bezüglich der in der Marrokkofrage einzunehmenden Politik. Letztere soll eine feste, energische, der Ehre und Würde und dem Interesse Frankreichs nicht das mindeste vergebende sein, — so hat Clemenceau, der Chef des neuen Ministerium, verkündet.

Der Umstand, daß in die Zeit der Rekonstruktion des französischen Kabinetts im Sinne einer strammeren Haltung, das Jubiläum der Schlachten von Jena und Auerhadt, also die Erinnerungsfeste an die großen Siege der Franzosen über die Preußen, fiel, hat gar viele für die Wandlung gewonnen, die ihr sonst längs gegenüber gefanden hätten; und selbst die neuen Minister werden in ihren Entschlüsseungen durch diese wachgerufene Erinnerung gestärkt worden sein. Denn die Franzosen pflegen immer und immer wieder zu vergessen, daß ihre kriegerischen Leistungen vor circa 100 Jahren nicht ihr Verdienst, sondern lediglich dasjenige des Kriegsgenies Napoleons war. Auch scheinen sie manchmal zu vergessen, daß das heutige Deutschland ein und einhalb mal so viel Einwohner hat, als Frankreich und sonach auch nahezu entsprechend mehr Soldaten, und daß diese numerische Differenz selbst dadurch nicht ausgeglichen werden kann, daß etwa eine oder zwei Handvoll britischer Werkbeldaten zur Hilfe über den Kanal herüberkommen.

Indes denkt man in Paris scheinlich im Ernste an die Möglichkeit eines Krieges und ist man wohl nur gefonnen, ein neues politisches Schachspiel zum Zwecke gelegentlicher Neuregelung der Marrokkofrage einzuleiten und herbeizuführen, ein Schachspiel freilich, bei dem voller Ernst gezeigt werden muß und die Faktoren, mit denen man seine Züge schieben kann, auch in Bereitschaft gesetzt und dem Gegner als reale Worte vor Augen gehalten werden müßten. Alle Mächte haben diesen Charakter der Situation sehr wohl begriffen und sich danach eingerichtet. Selbstverständlich muß auch deutschseits dieser Lage entsprechend gehandelt werden und das dies geschieht, dafür sind die Anzeichen bereits vorhanden.

Aus vor einigen Tagen bekannt wurde, daß Herr v. Lucanus den preussischen Landwirtschaftsminister

besucht hatte, da war die Freude auf der einen, der Schrecken auf der anderen Seite groß. Bald aber lebten sich diese Eindrücke um, als die Meldung kam, daß es sich bei dieser Visite nur um die Neu-Belegung einiger Unterbeamtenstellungen im Ministerium Bobdelefski gehandelt habe. Allgemein faßt man diese beiden Meldungen als mit einander im Zusammenhang stehend auf und mißt ihnen die Bedeutung einer von höchster Stelle kommenden Antwort auf die dringlichen Aufforderungen der „Köln. Ztg.“ bei, Minister Bob möge nun endlich nicht länger zögern, seine unabwehrbar gewordene Entlassung zu nehmen. Der springende Punkt dabei ist nun der, daß diese Aufforderungen hüllos-offiziösen Ursprungs sein sollen und gewis auch nicht, denn der Kanzler hat dieser Auffassung der Presse nicht widersprochen. Die Konstellation ist also derart, daß eine Kanzlerkrisis über Nacht eintreten kann, hervorgerufen dadurch, daß der vom Fürsten Bülow verlangte schnelle Rücktritt Bobdelefski vom Kaiser und König vor der Hand nicht für opportun gehalten wird. Unter solchen Umständen bliebe dem Fürsten Bülow nichts anderes übrig, als selbst ein Abschiedsgesuch einzureichen.

Zur Lage in Rußland.

Jewolefski scheint auch in Berlin wegen einer neuen russischen Anleihe sondiert zu haben. In einem offiziellen Telegramm der „Minds. N. Nachr.“ aus Berlin heißt es: „So bestimmt auch die von verschiedenen Seiten kommenden Nachrichten über ein Drei-Kaiserbündnis aufzutreten, so bedürfen sie doch jeder Begründung. Für die nächsten Jahre bleibt ebenso der Dreibund wie die französisch-russische Allianz in Kraft. Richtig ist dagegen, daß von Petersburg und Wien Bestrebungen im Gange sind, die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland wieder herzlicher zu gestalten, als sie seit Algieras waren. Gleichwohl ist an eine Dämpfung des deutschen Kapitalmarkts für Rußland in nächster Zeit nicht zu denken.“ Das sieht fast so aus, als habe Jewolefski den Gedanken eines Dreikaiserbündnisses als Räder ausgeworfen, damit die deutsche Regierung in ihrer Freude über die Vereitelung der russisch-englischen Annäherung einer russischen Anleihe auf dem deutschen Kapitalmarkt offiziell die Tore der Börsennotierung eröffne. Wenn Jewolefski mit diesem Versuch abgeblüht ist, so kann uns das nur recht sein. So „beruhigend und befriedigend“ auch seine Erklärungen über die Anbahnung einer englisch-russischen Entente gelaunt haben mögen, seinen Hauptzweck scheint Jewolefski danach in Berlin nicht erreicht zu haben. Einer gewissen Komik entbehrt es übrigens nicht, daß in gleicher Weise wie die deutsche Regierung auch die englische „beruhigende und befriedigende“ Erklärungen über Jewolefskis Absichten erhalten hat. In einer Londoner Depesche der „Magdeb. Ztg.“ heißt es nämlich: Ueber Jewolefskis Rundreise sollen hier „besonders befriedigende“ Erklärungen durch den russischen Botschafter gegeben worden sein. Auf Wunsch der Regierung unterblieb die beabsichtigte Anfrage über die Rundreise im Parlament.

Für die Volkstribüne soll nun auch etwas getan werden, was man schon längst hätte tun sollen. Nach Privatmeldungen aus Petersburg soll der Jarjüngst einen Ulas betr. Einführung des Schulzwangs in ganz Rußland unterzeichnet haben.

Ueber die inneren Wirren liegen heute folgende Telegramme vor:

Moskau, 5. Nov. Oestern fanden hier zahlreiche Hausversammlungen, besonders bei Mitgliedern der sozialdemokratischen Organisation, statt; 25 Komiteemitglieder wurden verhaftet. Bei Hausversammlungen in der Dolgornikowstraße wurden Adressen und Listen der sozialistischen Organisation in der Provinz gefunden.

Nikolajew, 5. Nov. Eine zahlreiche Menge, bestehend aus Mitgliedern des Bundes russischer Leute, begleitete den Archimandriten zum Bahnhof. Auf

dem Rückwege vom Bahnhof wurde auf die Menge ein Revolverschuß abgefeuert, welcher durch zahlreiche Schüsse erwidert wurde. Eine Person wurde schwer verletzt.

Petersburg, 5. Nov. Der verstärkte Schuß im Gouvernement Saratow ist um ein Jahr verlängert worden.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Zur Teilnahme an der Leichenfeier des Erzherzogs Otto ist auch Prinz Leopold von Bayern in Wien eingetroffen. Prinz Citel Friedrich von Preußen starrte am Montag nachmittag im Augartenpalast der Erzherzogin Marie Theresie sowie den Erzherzögen Karl Franz Joseph und Maximilian im Namen des Kaisers Wilhelm und in seinem eigenen Namen Beileidsbesuche ab. Im österreichischen Abgeordnetenhaus wurde am Montag der Präsident ernannt, dem Kaiser und dem Kaiserthum die tiefe Teilnahme der Kammer an dem Ableben des Erzherzogs Otto auszusprechen. — Im ungarischen Abgeordnetenhaus antwortete am Sonnabend auf eine Anfrage des Abgeordneten Kovacs, warum es der serbischen Deputation in Orsova verboten worden sei, bei Niederlegung des Kranzes an Sarge Rakoczys eine Rede zu halten, Ministerpräsident Weterle, er wünsche mit Serbien gute Freundschaft zu halten. Jene Deputation, die aus 25 Mitgliedern der Stupschina bestanden habe, sei eine Deputation von Privatpersonen gewesen. Der serbische Ministerpräsident habe der Deputation verboten, im Namen des Königreichs Serbien zu erscheinen. Der Deputation sei daher jene Rolle eingeräumt worden, die ihr als einer aus Privatpersonen zusammengesetzten gebühre. Sie konnte den Kranz niederlegen, dagegen konnte ihr nicht gestattet werden, eine Rede zu halten, damit die nationale Feier nicht zu einer politischen Demonstration mißbraucht werden könnte. (Beifall.)

Frankreich. Ein Vertrauensvotum für das Kabinet Clemenceau hat am Montag die französische Deputiertenkammer beschlossen. Aus der Programmklärung, die im Parlament verlesen wurde, haben wir den Anfang der die auswärtige Politik betreffenden Stellen schon mitgeteilt. Nachdem die Allianz mit Rußland und der „Ententes“ mit anderen Mächten — gemeint sind England und Italien — gedacht war, fährt die Erklärung fort: „Während wir es uns angelegen sein lassen werden, unsere Beziehungen zu allen Regierungen aufrecht zu erhalten und zu bessern, wird es unsere Sorge sein, eine Allianz, die von beiden Seiten im Interesse des Friedens geschlossen wurde, und ebenso die Freundschaften, die wir haben auf die Probe stellen können, aufrecht zu erhalten und weiter zu entwickeln. Uebrigens wird unsere Diplomatie, von der wir wollen, daß sie republikanisch sei, sich der schwierigen Stunden erinnern. Die moralische Autorität einer offen besorglichen Politik der Geradheit kann von entscheidendem Gewicht in der Waagschale der Meinung Europas sein, und keine Regierung wird sich künftig dem entgegen können, damit zu rechnen.“ Bezüglich der innern Politik verspricht das Programm eine Reihe wichtiger Reformen, namentlich auf militärischen und juristischem Gebiete. Das meiste davon war schon bekannt. Neu ist aber die Ankündigung einer Militärvorlage, die eine volle Ausnutzung der Rekrutierungsmitel betreibt. Ueberhaupt zeigt der radikale Demokrat Clemenceau einen ungewöhnlichen Eifer, die französische Wehrmacht zu stärken und zu mehrern. Die von Clemenceau verlesene Erklärung wurde von der dicht besetzten Deputiertenkammer mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Eine Tagesordnung, welche die Erklärungen der Regierung billigt, wurde mit 376 gegen 94 Stimmen angenommen. Die Mehrheit umfaßt die Unabhängigen Sozialisten, die Sozialistisch-Modkaten,

die Radikalen, die Mitglieder der Demokratischen Union und der Republikanischen Vereinigung sowie 25 Gemäßigte Republikaner, 3 Nationalisten und 1 Unabhängiger Radikaler. Die Minorität besteht aus Konservativen, Nationalisten und Gemäßigten Republikanern. 100 Deputierte, darunter 51 Gemäßigte Sozialisten und 34 Gemäßigte Republikaner enthielten sich der Abstimmung. Im Senat wurde die vom Justizminister Guyot Desjaignes verlesene Erklärung der Regierung gleichfalls mit lebhaftem Beifall aufgenommen und die Sitzung sodann geschlossen. — Wäke Grasse gab es am Sonntag in Tourcoing. Als der Deputierte Vieiry, der Präsident des Bundes der Gelben (Bund nicht-sozialistischer Arbeiter) einen Vortrag hielt, drangen Vieiry feindselig gefasste Leute in den Saal ein. Es kam zu einem heftigen Handgemenge, bei dem auch Revolvereinfälle abgefeuert wurden. Zwei Personen wurden verwundet, darunter eine schwer. Als die draußen stehende Menge, durch die Ereignisse in Aufregung versetzt, die Fenster einschlug, wurde eine weitere Anzahl von Revolvereinfällen abgegeben. Mehrere Personen wurden verhaftet.

England. Die Mutter von Portsmouth haben sich nicht leicht beruhigen lassen. In der Marinekaserne kam es Montag abend abermals zu ernstlichen Unruhen, die bis nach 2 Uhr früh andauerten. Mehrere hundert Heizer kürmten die Offiziersquartiere, zerstückten die Fenster und richteten noch anderen Schaden an. Auch die Offiziere wurden von ihnen angegriffen und zum Teil erheblich verletzt. Polizeimannschaften, Matrosen und Marineeinheiten, die gegen die Aufständigen aufgetreten wurden, übermächtig diese und nahmen eine große Anzahl von ihnen gefangen. — Im englischen Unterhaus erklärte am Montag Unterstaatssekretär Kuncman, daß zwischen der Admiralität und dem Auswärtigen Amt bezüglich der Seeräuberei in den chinesischen Gewässern ein Meinungsunterschied stattgefunden habe und daß dieser Frage die Aufmerksamkeit des Oberbefehlshabers des Geschwaders in den chinesischen Gewässern gewidmet sei. Die chinesische Regierung habe sehr scharfe Anweisungen an den Botschafter in Kanton betreffend die Notwendigkeit, die Seeräuberei zu unterdrücken, gefandt.

Türkei. Im persisch-türkischen Grenzkonflikt haben bekanntlich in der vorigen Woche England und Rußland gemeinsam dem Sultan ihre „guten Dienste“ behufs Regelung des Streites angeboten. Der Sultan hat bisher auf das Anerbieten nicht geantwortet. Man deutet daselbst dahin, daß, falls die Türkei die „guten Dienste“ Englands und Rußlands ablehnt, und die Regelung von sich aus verzögert, eine Intervention der beiden Mächte zu erwarten.

Bulgarien. Die bulgarische Ministerkrisis ist beendet. Petkoff übernimmt das Präsidium, Stanciov das Portefeuille des Äußeren. Das Ministerium der öffentlichen Arbeiten ist noch nicht besetzt.

Marokko. Die Lage in Marokko gestaltet sich immer verworrener, so daß ein Eingreifen der nächstbeteiligten europäischen Mächte, Frankreich und Spanien, unvermeidlich geordnet zu sein scheint. Es brennt wieder an allen Enden und Ecken des schierischen Reiches. Die europäische Feuerwehr, die laut den Konferenzbeschlüssen von Algieras gebildet werden soll, ist aber noch nicht einmal organisiert, denn die Abmachungen von Algieras hatten zum Teil noch der Ratifizierung. Für heute mag es genügen, das vorliegende Droschenmaterial zu vermerken: Paris, 5. Nov. Nach im Marineministerium eingegangenen Meldungen über den Kampf, der am 25. Oktober zwischen Tidsch-Kidscha und Mondjeria in Mauretanien stattfand, sind 2 Kanonen und 2 Unteroffiziere gefallen. Die Mauren waren über 500 Mann stark und zum größeren Teile mit Repetiergewehren ausgerüstet. Sie hatten starke Verluste an Toten und Verwundeten. Während die von den Mauren angegriffene Abteilung nach dem Posten von Tidsch-Kidscha, der Fort Coppolani besitz, zurückgemacht, sind 18 Eingeborene verschwunden. Die Regierung läßt Maßnahmen treffen, um der Wiederholung von Ueberfällen durch die Mauren vorzubeugen. — Tanger, 5. Nov. (Meldung des „Reuterschen Bureaus“.) Heute abend schweberten Eingeborene gegen ein Boot des französischen Kreuzers „Gallice“, welches sich in der Nähe von Mole fand, Steine. Der Zwischenfall wird hier sehr bemerkt. — Melilla, 5. Nov. Der Präsidents hat die benachbarten Kabylenstämme angegriffen und sich von ihnen Tribut zahlen lassen. Wegen die Bemühens hat er einen Raubzug unternommen. Der Präsidents lagert augenblicklich bei Zeluau. Viele Eingeborene sind nach Melilla geflohen, wo die Preise für die Lebensmittel sehr gestiegen sind. Der französische Kreuzer „Jeanne d'Arc“ ist wieder nach Tanger abgegangen. — Tanger, 6. Nov. Der französische Kreuzer „Jeanne d'Arc“ und der spanische Kreuzer „Prinzessin von Asturias“ sind heute hier angekommen.

Deutschland.

Berlin, 7. Nov. Der Kaiser hörte Dienstag vormittag die Vorträge des Chefs des Marinekabinetts, des Chefs des Admiralstabes der Marine und des Chefs des Marinekabinetts und empfing die Minister-Residenten von Jumbrecht und Zimmerer. Nachmittag kurz nach 3 Uhr geleiteten der Kaiser und die Kaiserin den Herzog und die Herzogin von Sachsen-Coburg und Gotha zum Bahnhof Wildpark.

— (Die Robbelski-Krisis) hat, wie die „Befreiung“ aus guter Quelle erfährt, ihren Abschluss gefunden. Die Genehmigung des Abschiedsgelohs ist de facto entschieden und wird noch diese Woche amtlich publiziert werden.

— (Der neue Handelsminister Herr Delbrück) der, bevor er Bürgermeister von Danzig wurde, der freikonservativen Partei nahe stand, ist offensichtlich bemüht, sich dem konservativen Gesamtcharakter des preussischen Ministeriums nach Möglichkeit anzupassen und die geringen Widerstände, die sein Vorgänger Herr Möller allzu reaktionären Forderungen in der Handelsgesetzgebung entgegen setzte, gänzlich fallen zu lassen. In Kreisen, die unterrichtet sein können, befürchtet man, daß die auf der Tagung des jüngstjährigen Zentralverbandes der Gewerbetreibenden dieser Tage von dem konservativen Abg. Stroffer gemachte Mitteilung, daß „sich der Wind in den hohen Regierungskreisen gedreht habe und voraussichtlich schon die nächste Landtagsession ein Gesetz zur Erhöhung der Warenhaussteuer bringen werde“, sich leider bestätigten wird. Einer gewissen Komik würde dieser Umfall der Regierung allerdings nicht entbehren. Im Zentrum, das bisher zu den eifrigsten Befürwortern einer Erhöhung der Warenhaussteuer gehörte, ist man nach der kürzlichen Erklärung des Abg. Trimborn in Köln zu der Erkenntnis gekommen, daß man auf diesem Wege dem bedrängten Mittelstande nicht helfen könne. Die Regierung aber will jetzt den Zinsfluten entgegenkommen und die Hand zu einer Erbschaftsteuer gegen die Warenhäuser bieten. Was wohl der Staatssekretär des Innern Graf Posadowsky dazu sagen mag, der erst vor Jahresfrist im Reichstage ein so verhängnisvolles Urteil über die volkswirtschaftliche Bedeutung der Association des Kapitals abgab? Herr Delbrück wird übrigens sehr bald Farbe bekennen müssen. Die Börsengesetz-Novelle hat noch immer ihrer endgültigen Verabschiedung durch den Reichstag. Die Regierung hat unter der Hand verlaublich lassen, daß sie die Vorlage möglichst bald in der Fassung der Kommissionsbeschlüsse der letzten Session des Reichstages einbringen werde. Es wird sich ja abdam zeigen, ob Herr Delbrück als ein Minister für oder gegen den Handel gelten will.

— (Die Untersuchung gegen Geheimrat Dr. v. Jacobs) ist nach der „Köln. Zig.“ auf sein Ersuchen deshalb eingeleitet worden, weil Herr v. Jacobs persönliche Drohhriefe erhielt, die eine öffentliche Kritik seiner Tätigkeit in Aussicht stellten. Die „Köln. Zig.“ rät der Kolonialverwaltung, die Untersuchung — von der das offiziöse Blatt schon jetzt annimmt, daß sie nicht zu Tage fördern wird — nicht innerhalb der Behörden ergebnislos verlaufen zu lassen, sondern auf irgend eine Weise zu veranlassen, daß der Zeitstand durch eine Gerichtsverhandlung aufgeklärt wird. Nur so könne dem Beamten, wenn er zu Unrecht angegriffen sei, eine wirksame Genugthuung verschafft werden.

— (Die steuerwärtige Mehrheit des Reichstages) hat bekanntlich bei der Fabrikartensteuer und bei der Aufhebung des billigen Osttarifs im Postverkehr so oberflächlich gearbeitet, daß sich bei der praktischen Erhebung der Steuern allerlei Unklarheiten ergeben haben. Es gehen z. B. die Ansichten darüber auseinander, ob die Verpflichtung zur Besteuerung des Straßenbahnabonnements aus den Bestimmungen des Gesetzes ungewissenshaft gefolgt werden kann. In Breslau hat die städtische Verkehrsdeputation beschlossen, mit Rücksicht auf die harten Strafbestimmungen gegen Ueberschreitung der Gesetzesvorschriften die Besteuerung der Karten vom 1. August d. J. unter Protesterhebung vorzunehmen. Die Deputation ist der Ansicht, daß die Fabrikartensteuer nicht von der Stadtgemeinde als Betriebsunternehmerin getragen, sondern von den Fahrgästen erhoben werden muß. Da in Breslau neben den in städtischer Verwaltung befindlichen Strecken auch noch 2 Straßenbahngesellschaften bestehen, so soll die Frage, wer die Steuer zu tragen hat, im Einvernehmen mit den beiden Gesellschaften geregelt werden.

— (Wegen Aufreizung zum Schulstreik) schweben bis jetzt vierzig Prozesse vor dem Potsdamer Landgericht. Am Sonntage hatten sich die Redakteure Spornianksi und Sitwala vom „Gontsewitschpolstki“ bezügl. von der „Praca“ vor dem Potsdamer Gericht zu verantworten. Die Verteidiger beantragten Verlegung der Verhandlung, um festzustellen, ob die Schulverordnung des Oberpräsidenten

von Posen rechtmäßig sei. Der Artikel 26 der preussischen Verfassung bestimme, daß die einzelnen Religionsgesellschaften über die Erteilung des Religionsunterrichts zu verfügen hätten. Trotz des Widerspruches des Vertreters der Anklage wurden beide Sachen verlag.

— (Auf allen sozialdemokratischen Parteitagungen) wird der Klassencharakter der Partei mit großer Umschiedenheit betont. Das Proletariat — worunter die Partei den gesamten Arbeiterstand versteht — wird in scharfer Gegensatz gebracht zu allen anderen Schichten der Bevölkerung, die nur die „eine reaktionäre Masse“ bilden. Zu Wahlzeiten klingt es freilich aus den sozialdemokratischen Wahlaufrufen ein wenig anders. Da wird allen Erwerbschichten um den Bart gegangen, selbst den sonst auf den Parteitagungen nicht gerade wohl gelittenen „Akademikern“. Bei der jetzigen Nachwahl in Stade-Bremervörde umfaßt sich die Sozialdemokratie sogar als „Partei des Mittelstandes“. Nun hat sie in Württemberg bei den Landtagswahlen auch ihren Klassencharakter verleugnet. In einer dieser Tage abgehaltenen Versammlung des Stuttgarter sozialdemokratischen Vereins wurde von dem Vorliegenden mitgeteilt, daß die Partei das von den Lehrern und Gastwirten gestellte Verlangen, berufständische Vertreter auf den Proporzstellen zu übernehmen, abgelehnt habe mit der Begründung, daß die sozialdemokratischen Abgeordneten als Vertreter Regierungskreisen Interessen und nicht als Vertreter einer wirtschaftlichen Interessengruppe ihr Mandat ausüben sollen. Die Ablehnung war an sich sehr berechtigt, wo bleibt aber dabei die „materialistische“ Weltanschauung, die doch nur auf wirtschaftlichen Theorien basiert?

— (Aus den Kolonien.) In dem zweiten Prozesse gegen die Akmalute sollen bekanntlich die Häufelührer erheblich geringer, andere Angeklagte aber höhere Strafen als früher erhalten haben. Die „Köln. Zig.“ bezeichnet es in einem offiziellen Berliner Telegramm als auffällig, daß Angeklagte, die früher nur zu drei Monaten Gefängnis verurteilt waren, nun eine Strafe von fünf Monaten Gefängnis erhalten haben, und sucht dies so zu erklären, daß der frühere Prozeß, da das gefällte erste Urteil von dem selbst beteiligten und das Urteil zu hart findenden Gouverneur von Putzmann nicht bestätigt worden war, als nicht geführt angesehen wurde. Man könnte dann von einer reformation in pejus nicht sprechen? Augenscheinlich ist man in der Kolonialverwaltung selbst von dem neuen Urteil gar nicht befriedigt. Deshalb wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß es von einem erst seit kurzem in Kamerun amtierten Juristen gefällt wurde, da die seit längerer Zeit schon in Kamerun tätig gewesen Beamten sich sämtlich als Richter als befangen abgelehnt hatten. Weiter weist der offiziöse Artikel gewissermaßen zur Entschuldigung auch darauf hin, daß die Prozeßform beim Strafverfahren gegen Farbige auch nicht in der gleichen Weise vollkommen ausgebildet sei, wie beim Verfahren gegen Europäer. Ein Urteil, in dem auf mehr als sechs Monate Freiheitsstrafe gegen Farbige durch das zuständige Bezirksamt oder das zur Prozeßverhandlung gegebenenfalls bestimmte Bezirksgericht erkannt ist, bedarf der Bestätigung des Gouverneurs. Darüber, ob diese Bestätigung erfolgt ist, lagen bis Ende voriger Woche in der Kolonialabteilung noch keine Nachrichten vor. Bezüglich der Strafnoten des Reichs ist von Kamerun durch das Gouvernement telegraphisch nach Berlin gemeldet worden.

Reklameteil.

Ich fühle mich matt und elend.

Dies hört man fast täglich in Familienkreisen. Die Ursache davon ist, daß der ganze Körper mangelhaft ernährt ist und im Blut die nötigen Bestandteile fehlen — die roten Blutkörperchen, die unbedingt notwendig sind, um sich frisch und kräftig zu fühlen. Infolgedessen ist es notwendig, ein Präparat zu gebrauchen, um die so nötigen roten Blutkörperchen im Blut zu erzeugen, was kein Präparat in dem Maße in stande ist, wie Ferronanganin. Außerdem besitzt Ferronanganin noch die hervorragende Eigenschaft, alle Eidegenen des Magens und der Verdauung zu beseitigen und den Appetit zu fördern.

Ferronanganin ist von Tausenden von Familien und Ärzten erprobt und ist unerreicht als Blutbildendes und kräftigendes Mittel. (Gesundheit: Essen 0,5, Wagnen 0,1 (an Zucker gebunden), Roggen 1,5, normal, Wein, Bier und Wasser.) Zu haben in Apotheken, zu M 2 50 die Flasche, wo nicht vorrätig, von: Löwen-Apothek in Wagnenbürg — Adler-Apothek in Alsterleben — Johannis-Apothek in Halberstadt und Löwen-Apothek in Staßfurt.

„Hennig-Ligge“

v. Mk. 1.10 ab 1 — zollfrei
Muster an Jedermann!
Nur direkt v. Seidenfabrik. **Hennig, Zürich**

Zum Martinsfest
empfiehlt
Fritz Schanze
Spezialgeschäft
für feinste Delikatessen
**1a. junge deutsche
Hafermastgänse**
sowie sämtliche
Gänseartikel
in frischem, gepökeltem u. geräucherter
Zustände.
Auf meine Schaufensteraus-
lagen am Freitag und
Sonnabend mache ich be-
sonders aufmerksam.

Wildleber
frisch eingetroffen bei
Emil Wolff.
Hasenfleisch
Stück 20 Pf., täglich frisch.
Grunow. Sand 14.

Grosse gesunde Eier
a Mandel (16 Stück) 1,10 Mk empficht
W. Schumann,
Unteraltenburg 20.

Selbsteingekochte
hochfeine Preiselbeeren,
Gelbebeeren,
Zens- und saure Gurken,
Zanerkohl,
Pflaumenmus
sowie Braunschweiger Gemüse-
konserven
empficht billiger
A. Speiser, Breitestr. 7.
Empfehle alle Sorten
Speise-Karpfen sowie Schleien-
karpfen, Hechte, Schleien, Aale,
lebende Flussfische
zu billigsten Preisen.
Herrn. Birnstiel, Fischermstr.,
Fischerstr. 7.

Gerstenschrot
eigener Schroterei sowie
Zuttermehl
Roggenmehl
Weizenschalen
empficht in bester Qualität
Thilo Rudolph, Gotthardstr. 18.
Spezialgeschäft in Mehl u. Futtermitteln.

Beleihungs-
Anträge für eine erstklassige Hypo-
thekbank zu 4 bis 4 1/2 Prozent je
nach Bonität bis 2/3 des Taxe nimmt
entgegen
Fried. W. Kunth.

Gesang-Berein
„Iris“
hält Sonntag den 11. d. Mts. von
abends 8 Uhr an seine
erste
Abendunterhaltung
im „Cafino“ ab.
Von nachmittags 3 Uhr an
Tänzen.
Unsere kost. Eingeladenen sind
herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Müller's Hotel.
Donnerstag den 8. November, abends 8 Uhr.
Lieder-Abend
der Konzert- und Oratorienfängerin
Brigitta Thielemann.
Das Programm enthält Lieder von
Richard Strauss, Hugo Wolf, Robert Schumann,
Franz Schubert.
Konzertflügel: Robert Weissbrot, Hof-Pianosfabrik,
Eisenberg S. A.
Vorkauf nur in der Buchhandlung von Friedrich Bouch, Buchstraße 2.
Preise der Plätze: Nummeriert 2 Mk. Unnummeriert 1 Mk.

Donnerstag den 8. November, abends 8 1/2 Uhr,
im „Herzog Christian“
öffentlicher Vortrag
mit **Lichtbildern**
über das Thema:
Stoffwechsel u. Stoffwechselfrankheiten.
Referent: Herr **Rudolph,** Leipzig.
Eintritt für Mitglieder 80 Pf.
Der Vorstand.
Hiesiger, seit ca. 25 Jahren bestehender **Klub,**
welcher Kraft und Gesundheit fördernden Sport betreibt und seit zirka
10 Jahren keine jüngeren Leute aufgenommen hat, sieht sich in Anbetracht
der kommenden Frühjahr stattfindenden 25 jähr. Stiftungsfeier veranlasst,
jetzt wieder eine bestimmte Anzahl jüngerer Leute aufzunehmen. An-
ständige Herren bürgerlichen Standes, jedoch nicht unter 18 Jahren, welche
Interesse haben, wollen bis Donnerstag den 22. d. Mts. ihre Adresse
unter A C 25 in der Exped. d. Bl. niederlegen.

Für Merseburg
wird von alter **Deutscher Lebensversicherung-Gesellschaft** ein gut
eingeführter, tüchtiger
General-Agent gesucht.
Nachweislich mit guten Erfolgen tätig gewesene erprobte Fachleute wollen gefl.
Offerten unter **J J 5454** an **Rudolf Wisse,** Berlin S. W. einreichen

Sammete,
Sammet-Imitation
und wollene Blusen-Stoffe.
Hervorragend schöne und geschmackvolle Neuheiten in großer Auswahl.
Theodor Freytag, Merseburg,
Rohmarkt 1.

Küchenlampen 2,65 bis 1,10 Mk., 95, 80, 70, 60
Zischlampen Mk. 12, 55, 45, 38, 28 Pf.
Hängelampen von Mk. 45 bis 4,25.
Gasglühlicht-
Zylinder von 8 Pf. an.
Strümpfe von 20 Pf. an.
Neu!
D. N. P. „**Vega**“, Petroleumglühlicht-Brenner,
paßt auf jede Lampe.
C. F. Ritter, G. m. b. H.,
Halle a. S., Leipzigerstraße 90.
Mitglied des Nobats-Sparvereins.

Von heute ab steht wieder ein
Transport junger, schwerer, hoch-
tragender u. guter frisch-
milkender
Kühe m. Kälbern
sowie auch gute Zug-Kühe bei
mir recht preiswert zum Verkauf.
Hermann Heydenreich,
Grumpa bei Mücheln, Telephon Nr. 39.

Für gute Winter-Hasenfelle
zahlte 40-60 Pf.
Carl Zuehardt, Moltkestr. 7.

Gesang-Berein „Oyra“
Sonnabend
Singekunde.
Der Vorstand.

Zwei getragene Winterüberzieher
sind billig zu verkaufen bei
E. Fuchs, Markt 33.

Rössen.
Sonntag den 11. und Montag den 12. Nov.
Kirmes,
von nachmittags 3 Uhr an **Ballmuff.**
Fr. Donath.

Kaiser-Wilhelms-Halle.
Welt-Panorama.
Die englische Flotte vor
Swinemünde.
Stapellauf des grössten
Dampfers der Welt
„Augusta-Viktoria“.
Gr.-Kayna.
Zur Kirmes
Sonntag den 11. und Montag den 12. d. M.
ladet freundlichst ein **Schunke.**

Stadt Leipzig.
Donnerstag den 8. November 1906
große Kirmes,
möge freundlichst einladen
Fr. Grosse.

Goldne Angel.
Donnerstag
Kirmes.
Weintraube.
Zu meinem Freitag den 9. d. M. statt
findenden
Kirmes-Schmaus
sowie Sonnabend den 10. d. M. zu dem
darauffolgenden
Kirmesball
mit **schnelliger Bedienung**
ladet ergebenst ein
H. Hufziger.

Gasthof „Grüne Linde“.
Donnerstag
Schlachtfest.
Dauers Restauration.
Heute
Schlachtfest.

Ginen Beherling
sucht sofort oder zu Ostern 1907
F. Schnurpfeil, Buchbindermstr.
Sucht sofort einen
Hausburischen
(15-17 Jahre alt)
Dauers Restauration.

Ein verheirateter Pferdehändler
und eine Arbeiterfamilie
finden jetzt oder später Stellung bei hohem
Lohn auf
Rittergut Morl bei Halle a. S.
Selbständiger
Monteur
für Hausinstallation und Freileitung gesucht.
Elektrizitätswerk Merseburg
Gotthardstr. 36.

Strebamer junger Mann,
Stenograph und Maschinenreiber, welcher auf
größeren kaufmännischen Bureau tätig war,
sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung.
Best. Offerten unt. **M 96** an die Exped. d.
Blattes erbeten.

Eine ältere Frau für den ganzen Tag
gehucht. Zu erfragen
bei **Frau Dresse, Johannisstr. 14, 2. Et.**

Anleger oder Anlegerin
für Diegelndruckpresse, sowie
Arbeitsburschen
(nicht unter 16 Jahren) hell ein
Papierwarenlabor
B. A. Blankenburg.

Junges Mädchen als
Lehrende für Schneiderei
sofort gesucht.
Frau F. Molnau, a. d. Geißl 5 III.

Junge Mädchen,
welche die feine Damenschneiderei praktisch er-
lernen wollen, können sich melden.
Frau Elise Mulow, Damenschneiderei,
Bismarckstraße 4.
Sterzu eine Beilage.



Volkswirtschaftliches.

Weitere Berichte gegen die Fleischnot. Die Öffener Stadtverordneten-Versammlung hat am Freitag einstimmig folgende Entschliessung angenommen: Die Stadtverordneten-Versammlung ersucht den Oberbürgermeister, unverzüglich bei der königlichen Regierung vorstellig zu werden, daß alle Maßnahmen ergriffen werden, die geeignet sind, der Fleischnot, die auch in Essen zum Nachteil aller Bevölkerungskreise in die Erscheinung tritt, wirksam entgegenzutreten. — Die Stadtverordneten-Versammlung zu Erfurt hat am Freitag einstimmig den Magistrat ermächtigt, bei der Reichsregierung zur Linderung der außergewöhnlichen Fleischnot Schritte zu unternehmen. Der als konservativer Abgeordneter bekannte Stadtverordnete Jacobscötter war von der Kamalität ebenfalls überzeugt und stimmte für die Vorlage. — Die Gemeindevertretung zu Weissenfels bei Berlin hat in ihrer letzten Sitzung folgenden Beschluß gefaßt: Die Gemeindevertretung ersucht den Gemeindevorstand den Reichs- und Staatsbehörden mit allem Nachdruck erneut vorstellig zu werden, daß mit Rücksicht auf die immer mehr steigende Zuzugung des Fleisches und die sich hieraus ergebende Schädigung und Verschlechterung der Volksernährung sowie die hierdurch herbeigeführte drohliche Notlage weiterer Volksteile die erforderlichen Maßnahmen zur Abhilfe schleunigst getroffen, daß insbesondere die Grenzen für die Einfuhr von Vieh und Fleisch sofort geöffnet und die hemmenden Zollschranken beseitigt werden. — Wie verlautet, planen mehrere westfälische Städte eine gemeinsame Aktion in der Richtung, daß, falls die Petition an die Regierung zur Steuerung der Fleischnot wie bisher fruchtlos bleiben sollte, der Kaiser selbst auf die Notlage der Arbeiterklasse hingewiesen werden soll.

Provinz und Umgegend.

Halle, 6. Nov. In der Dölauer Heide fand man vor einigen Tagen am Dömalde des Forstmeisters Müller mit einer tödlichen Wunde am Kopfe einen besser gekleideten Mann einstecken vor. Jetzt ist der Selbstmörder als der Bergmann Kupfel aus Langenbogen ermittelt worden. Er hat die Tat in geistiger Umnachtung ausgeführt.

Halle, 6. Nov. Von Menschenpflicht, die wir untereinander und schuldig sind, gibt folgender Vorgang ein recht betrieblches Bild. Am Freitag früh wurde der in der Gimriger Mühle beschäftigte junge Kaufmann K. in der Nähe des Kolkurmes von einem leichten Schlaganfall befallen und in den Gehirnhäuten getroffen. Eine linksseitige Lähmung des Körpers war die Folge, sodas der junge Mann von seinem Nabe, das er fuhr, führte und nicht mehr weiter konnte. Sämtliche Passanten sowie Radfahrer und Kutscher hat er, doch seinen Chef Herrn Meinicke von dem Unfall in Kenntnis zu setzen, damit dieser K. von dort abholen lasse. Der Freitag war ein schöner Tag, sodas man mit Bestimmtheit annehmen kann, das es über viele gewesen sind, die diesen verkehrreichen Weg überfahren. Aber niemand erhörte den Hilfesuchenden und so mußte der Leidende von etwa 11 Uhr vormittags bis abends 5 Uhr auf dem Erdboden liegen, bis der in Dölan stationierte königliche Forsthaufener hinaufkam, dessen treuer Hund den Herrn auf den Kranken aufmerksam machte. Nunmehr hielt der Forsthaufener in liebenswürdiger Weise den ersten besten Radfahrer an und bat ihn, nach der Gimriger Mühle zu fahren, um dem Prinzipal von dem Vorfall Kenntnis zu geben, und es war auch der Maurer H. von Dölan gern bereit, diesen Auftrag auszuführen. Leider ist nun gestern nachmittag der junge Mann an den Folgen des Schlaganfalls gestorben, hauptsächlich ist aber wohl die Todesursache mit auf das lange Liegen auf dem jetzt kalten Erdboden zurückzuführen, dem von Passanten, die ein Herz hatten, mit großer Leichtigkeit hätte vorgebeugt werden können. Die Herzlosigkeit der Passanten kann nicht genug in ein helles Licht gerückt werden! („E. Zig.“)

Raumburg, 6. Nov. Auf dem hiesigen Bahnhof spielte sich in vergangener Nacht eine aufregende Szene ab. Dem von Leipzig kommenden Zuge 1219 entstieg, wie das „N. Ktbl.“ berichtet, laut jammernd und mit dem Rufe: „Ich bin geflohen!“ blaublühendes ein junges Mädchen. Ihr Begleiter, ein gut gekleideter junger Mensch, verfuhr nach der anderen Seite zu entfliehen, wurde aber durch das Sperrgitter gehindert. Er glaubte nun, in der Zahl der Reisenden einschließen zu können, wurde aber gefaßt und bis zur Ankunft eines Polizeibeamten bewacht. Zum Glück befand sich in

dem Zuge ein Arzt, Dr. Seele aus Krefeld, der durch schleunigste Hilfe das arme Mädchen vor dem Verbluten rettete und mit dem rasch herbeigeholten Arzt der Eisenbahnverwaltung, San.-Rat Dr. Eisenbrand, den Verband anlegte. Zwar matt aber bei voller Besinnung konnte die Verletzte dem inzwischen erschienenen Polizeiarzt mitteilen, was vorgegangen sei. Sie hieß Klara Bänder und war von Weimar, ihrem Heimatort, nach Merseburg gefahren, um ihren Bräutigam zu besuchen. Ein Nachbarnsohn aus Weimar, der vergänglich um sie ward, Thöler Rätzsch, war ihr nachgereift. In Weissenfels, auf der Rückreise, trafen beide zusammen und gingen dort auf dem Bahnsteig auf und ab. Beim Entressen des Leipziger Zuges stieg das Mädchen in eine Wagenabteilung ein, in der sich noch mehrere Mitreisende befanden, aber dann auf Wunsch Rätzschs, nichts Böses ahnend, mit ihm in ein leeres Coupee. Als die Annäherung des verschämten Liebhabers unerweg zurückgewiesen wurde, griff er zum Messer, verfeigte dem Mädchen einige kräftige Stiche nach dem Halse und versuchte nun die Schwerverletzte nach dem Wagenabort zu schleppen. Ehe ihm dies gelang, war der Zug hier angekommen und hielt. Das Messer, ein sogen. Gemütsfänger, das er weggeworfen hatte, wurde halb gefunden. Das hart blutende Mädchen verdanft seine Rettung, abgesehen von der glücklichen Anwesenheit des Arztes, vielleicht nur dem Umstand, das der gefährliche Stich an ihrer Droste abgeprallt war; mit dem Zuge früh 4 Uhr wurde sie durch die Sanitätskolonne nach Weimar befördert, der Täter aber ins Polizeigefängnis wurden.

Raumburg, 6. Nov. Die Stadtverordneten haben abermals einstimmig beschlossen, die Entlastung der Kammereisenrechnung nicht auszusprechen, da mehrere Etatsüberschreitungen von Magistrat nicht genügend aufgeklärt wurden.

Aus dem mitteldeutschen Braunkohlenrevier, 7. Nov. Eine Konferenz der Bergarbeiter des Reviers Halle verwarf den Gedanken an einen Streik als für absehbare Zeit verfehlt. Die Kommissionen der einzelnen Gruben sollen mit ihren Verwaltungen über eine Verbesserung der Lage der Arbeiter verhandeln.

Leuchern, 6. Nov. In Leuchern wurde einem Knechte des Gutsbesizers R. beim Abschreiten der Pferde von einem der Tiere die Gehirnhäute zerfressen. Der Unglückliche wurde sofort in das Jäger Krankenhaus gebracht, wo er bis heute die Besinnung noch nicht wieder erlangt hat.

Döherleben, 6. Nov. Ein Unfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich in der hiesigen Zuckerraffinerie, indem der Arbeiter Martin Kroll in eine Zentrifugaltrammel geriet und tatsächlich zermalmt wurde. Kroll hinterlässt eine Frau und 6 unversorgte Kinder. Die Familie wohnt in einem schlesischen Dorfe. Der Verunglückte galt allgemein als fleißiger und tüchtiger Arbeiter.

Salzungen, 6. Nov. Der Mälzereiarbeiter Baumgart von hier wurde auf der Dorfstraße von Keimbach von einem italienischen Bahnarbeiter in den Rücken geschossen. Die Ursache liegt in einem Streit, in welchen beide wegen eines Mädchens geraten waren. Baumgart schwebt in Lebensgefahr. Der Täter wurde in Haft genommen.

Sondershausen, 6. Nov. Ueber das Befinden des Fürken wird gemeldet: Durch den erneuten Verbandwechsel wurde die reaktionelose Beschaffenheit der Verletzung bestätigt. An den offenen Drainstellen besteht eine geringe Ansammlung wässriger Flüssigkeit; das Kniegelenk ist bei Bewegung empfindlich.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 8. November 1906.

Nach einer am zugegangenen Mitteilung weist das endgültige Ergebnis der Volkszählung vom 1. Dezember 1905 in Stadt und Kreis Merseburg folgende Zahlen auf: Merseburg 20 024 gegen 19 118 im Jahre 1900, mithin Zunahme 906; Schkeuditz 6860 gegen 6356 im Jahre 1900, mithin Zunahme 504; Lützen 3981 gegen 3838 im Jahre 1900, mithin Zunahme 143; Schafstädt 2851 gegen 2668 im Jahre 1900, mithin Zunahme 183; Lauchstädt 2034 gegen 2089 im Jahre 1900, mithin Abnahme 55. Die Bevölkerungszahl beträgt somit in den Städten 35 750 gegen 34 069 im Jahre 1900, mithin ist ein Zuwachs von 1681 zu verzeichnen. Auf dem platten Lande beträgt die Bevölkerungszahl 50 306 gegen 48 319 im Jahre 1900, mithin Zunahme 1987. Die Gesamtbevölkerungs-

zahl des Kreises beträgt demnach 86 056 gegen 82 388 im Jahre 1900, mithin Zunahme 3668 oder 4,45 Proz.

Quittungsarten-Revision. Im Monat November d. J. werden vorwiegend die Quittungsarten hier in folgenden Straßen revidiert werden: große Striße, kleine Striße, Strißeberg, Margarethenstraße, Leinmer Straße, Weissenfeller Straße, Raumburger Straße, Blumenhalstraße, Roonstraße.

Am Dienstag abend hielt der kirchliche Verein der Gemeinde Altenburg seine erste dieswintertliche Männerversammlung im Saale der „Herberge zur Heimat“ ab. Nach dem Verlesen des Protokolls der vorhergegangenen Versammlung und der Erstattung des Jahresberichts für das abgelaufene Vereinsjahr seitens des Herrn Schriftführers erfolgte demnach die Rechnungslegung für die Zeit vom 1. Oktober 1905/06 durch den Herrn Kassierer. Die Rechnung schließt ab mit einer Einnahme von 145,45 Mk. und einer Ausgabe von 103,73 Mk., sodas noch ein Verbestand von 41,72 Mk. verblieb; außer diesem Bestand besitzet der Verein noch ein Sparfahrguthaben von 142,07 Mk. Dem Herrn Kassierer wurde für die bereits geprüfte und für richtig befundene Jahresrechnung von der Versammlung Entlastung erteilt. Nachdem hierauf von den Anwesenden noch beschlossen war, den ersten dieswintertlichen Familienabend am Sonntag den 18. November c. abzuhalten, dem hiesigen Zweigvereine der Gustav Adolf-Stiftung wiederum einen Jahresbeitrag von 10 Mk., sowie dem des Coaug. Bundes einen solchen von 5 Mk. aus der Vereinskasse zu gewähren, wurde in die Tagesordnung eingetreten und hielt der Vorsitzende, Herr Pastor Delius einen Vortrag über: „Aus der Gemeinde für die Gemeinde“. Der Herr Vortragende wies zunächst auf die heute noch in den evangelischen Gemeinden so weit verbreitete falsche Anschauung hin, als ob die antierenen Geistlichen die evangelische Kirche bildeten. Nach evangelischem Begriff vom allgemeinen Priestertum müsse sich jeder einzelne in der Gemeinde in seinem Kreise als Priester ansehen. Man könne daher nicht etwa dem geistlichen Stande allein einen Vorwurf machen, wenn es um das christliche Leben in einer Gemeinde nicht so stehe, wie es stehen solle; der Vorwurf treffe auch zugleich die ganze Gemeinde und in erster Linie allerdings die erwählten kirchlichen Vertreter der Gemeinde. Die Ueberzeugung von der Notwendigkeit der Mitarbeit eines jeden einzelnen Gemeindegliedes an der Belebung und Hebung des christlichen Gemeindelebens habe sich erst nach und nach Bahn brechen müssen. Noch vor etwa 30—40 Jahren habe es meistens der Geistlichen an Versuchen gefehlt, die sogen. Laien zur Mitarbeit heranzuziehen. Diese Mißbisse sei aber angefaßt der vielen sittlichen Nöte in den Gemeinden gerade in unserer Zeit bringend geboten. Der Herr Vortragende kam dann eingehend zu sprechen auf die Einrichtungen und Veranstaltungen, welche nach dieser Richtung hin in der Altenburger Gemeinde bisher ins Leben gerufen worden sind, so z. B. den kirchlichen Armenpflegeverein, die Frauenhilfe u. c. Bei allen diesen Einrichtungen müsse es darauf ankommen, nicht nur materielle Hilfe, sondern vor allem sittliche Hilfe zu leisten und zu dieser Mitarbeit seien noch viele Kräfte aus der Gemeinde dringend erwünscht. Die Ausführungen des Herrn Vortragenden veranlaßten die Anwesenden zu einem regen Meinungsaustausch über das Gehörte.

In einer Kiesgrube bei Wegwitz wurde dieser Tage in einem großen Feuersteinblock beim Zerbrechen desselben eine prächtige Verfeinerung gefunden. Es handelt sich um ein Exemplar aus der Klasse der „Seigel“. Wenn auch das Vorkommen solcher als Einzelstunde nicht selten ist, so muß doch das vorliegende Exemplar — eingeschlossen in Feuerstein — als selten bezeichnet werden. Das Objekt ist sehr gut erhalten und zeigt Mund- und Aftersöffnung sowie die schilber- resp. wabenartige Panzerung des äußeren Gehäuses des Tieres sehr scharf bis in die kleinsten Details. Der Seigel ist noch jetzt als Bewohner des Meeres zu finden; der hier gefundene verfeinerte gelangte wahrscheinlich zur Zeitrißzeit als „Gefährde“ zwischen die Kiesmassen, die in unserer Gegend vielfach ansutrennen sind. Die interessante Verfeinerung liegt einige Tage in unserer Redaktion zur Ansicht aus.

Auf den heutigen Abend der Konzert- und Oratorien-Sängerin Brigitta Fielmann in „Müllers Hotel“ hier maden wir die Kunstfreunde unseres Vaterlandes noch besonders aufmerksam. Wir verweisen im übrigen auf das Inserat in dieser Nummer.

Correspondent.

Bezugspreis Vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 RM.,
1,50 RM., durch die Postträger und die Post bezogen
1,20 RM., durch den Besteller mit 20% Zuz. RM. Einzelnummer 6 Pf.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit
14 tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handels-
beilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeitspaltel oder deren Raum 8 Pf., für Kreis-
Werbung 10 Pf., außerdem 10 Pf. Kleinzeilen 25 Pf.
Reklamen über Seite 30 Pf. Bei Anzeigen von mehr als 10 Zeilen werden von
unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Anzeigengestellten entgegenkommen.
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.
Für unerwartete Einhebungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 262.

Donnerstag den 8. November 1906.

33. Jahrg.

Kanzlerkrisis?

Es geht etwas vor auf dem Gebiete der internationalen Politik, war man schon vor Wochen zu sagen berechtigt. Heute darf man hinzufügen, daß auch in der internen deutschen Politik etwas Wichtiges im Herannahen begriffen ist. Die sich immer deutlicher am Horizonte abhebende kommende Wendung steht höchstwahrscheinlich mit der internationalen Lage im Zusammenhang und wäre wohl noch nicht im Anzuge, wenn Legiere die alte geblieben wäre. Schwarzerberische Leute sehen Kriegswolken aufsteigen, herbeigeführt durch die in Sicht stehende Wideraufwärmung der Maroffrage. Die Ausföhrung der Beschüsse der Konferenz von Algieras hat allerdings in einigen Wochen zu beginnen und es wird sich wahrscheinlich zeigen, daß die dort vereinbarten Maßnahmen zur Herstellung der Sicherheit und Ordnung in diesem traurigen Lande bei weitem nicht ausreichen werden, zumal die Anarchie dort seit jener Zeit bedeutend zugenommen hat und der „soveräne Sultan“ nur ein Schattenregiment führt und nur da und dort etwas zu sagen hat. Man muß sich auch darauf gefaßt machen, daß Frankreich weitergehende Befugnisse von den Mächten beanpruchen wird, als sie ihm von der Konferenz erteilt sind und daß die meisten der letzteren auch geneigt sein werden, ihm solche zu gewähren, zumal heute niemand mehr daran zweifeln kann, daß die französische Herrschaft in Algerien unter den maroffanischen Wirren schwer zu leiden hat. Die Rücksicht darauf ist es wohl vornehmlich gewesen, welche den jüngsten Kabinetswechsel in Frankreich herbeigeführt und Männer an die Spitze der Regierung gebracht haben, unter denen eine vollständige Gesinnungsgemeinschaft herrscht und zwar nicht nur in bezug auf die Durchführung des Trennungsgesetzes, die notwendigen Reformen auf dem Gebiete der Sozialgesetzgebung und der Verwaltung, sondern auch und namentlich bezüglich der in der Maroffrage einzunehmenden Politik. Legiere soll eine feste, energische, der Ehre und Würde und dem Interesse Frankreichs nicht das mindeste vergebende sein, — so hat Clemenceau, der Chef des neuen Ministerium, verkündet.

Der Umstand, daß in die Zeit der Rekonstruktion des französischen Kabinetts im Sinne einer strammeren Haltung, das Jubiläum der Schlachten von Jena und Auerstädt, also die Erinnerungsfeste an die großen Siege der Franzosen über die Preußen, fiel, hat gar viele für die Wandlung gewonnen, die ihr sonst ängstlich gegenüber gefanden hätten; und selbst die neuen Minister werden in ihren Entschlüsseungen durch diese nachgerufene Erinnerung gestärkt worden sein. Denn die Franzosen pflegen immer und immer wieder zu vergessen, daß ihre kriegerischen Leistungen vor zirka 100 Jahren nicht ihr Verdienst, sondern lediglich dasjenige des Kriegsgenies Napoleons war. Auch scheinen sie manchmal zu vergessen, daß das heutige Deutschland ein und einhalb mal so viel Einwohner hat, als Frankreich und sonach auch nahezu entsprechend selbst Soldaten, und daß diese numerische Differenz selbst dadurch nicht ausgeglichen werden kann, daß etwa eine oder zwei Hundert britischer Wehrsoldaten zur Hilfe über den Kanal herbeiföhrten.

Indes denkt man in Paris sichtlich im Genuße an die Möglichkeit eines Krieges und ist man wohl nur gefonnen, ein neues politisches Schachspiel zum Zweite gegenüher der Neuregelung der Maroffrage einzuleiten und herbeizuföhren, ein Schachspiel freilich, bei dem voller Ernst gezeigt werden muß und die Faktoren, mit denen man seine Züge steuern kann, auch in Bereitschaft gesetzt und dem Gegner als reale Worte vor Augen gehalten werden müßten. Alle Mächte haben diesen Charakter der Situation sehr wohl begriffen und sich danach eingerichtet. Selbstverständlich muß auch deutscherseits dieser Lage entsprechend gehandelt werden und daß dies geschieht, dafür sind die Anzeichen bereits vorhanden.

Als vor einigen Tagen bekannt wurde, daß Herr v. Lucanus den preussischen Landwirtschaftsminister

befucht hatte, da war die Freude auf der einen, der Schrecken auf der anderen Seite groß. Bald aber lehrten sich diese Stimmungen um, als die Meldung kam, daß es sich bei dieser Visite nur um die Neu- beziehung einiger Unterbeamtenstellungen im Ministerium Bobbleléis gehandelt habe. Allgemein faßt man diese beiden Meldungen als mit einander im Zusammenhang stehend auf und mißt ihnen die Bedeutung einer von höchster Stelle kommenden Antwort auf die dringlichen Aufforderungen der „Köln. Ztg.“ bei, Minister Bob möge nun endlich nicht länger zögern, seine unabwendbar geborene Entlassung zu nehmen. Der springende Punkt dabei ist nun der, daß diese Aufforderungen bälou »offiziösen Ursprungs sein sollen und gewiß auch sind, denn der Kanzler hat dieser Auffassung der Presse nicht widersprochen. Die Konstellation ist also derartig, daß eine Kanzlerkrisis über Nacht einreten kann, hervorgerufen dadurch, daß der vom Fürsten Bälou verlangte schleunige Rücktritt Bobbleléis vom Kaiser und König vor der Hand nicht für opportun gehalten wird. Unter solchen Umständen bliebe dem Fürsten Bälou nichts anderes übrig, als selbst ein Abschiedsgebuch einzureichen.

Zur Lage in Rußland.

Zwolöski scheint auch in Berlin wegen einer neuen russischen Anleihe sondiert zu haben. In einem offiziösen Telegramm der „Müsch. N. Nachr.“ aus Berlin heißt es: „So bestimmt auch die von verschiedenen Seiten kommenden Nachrichten über ein Drei-Kaiserbündnis aufzutreten, so entbehren sie doch jeder Begründung. Für die nächsten Jahre bleibt ebenso der Dreibund wie die französisch-russische Allianz in Kraft. Richtig ist dagegen, daß von Petersburg und Wien Föhrerungen im Gange sind, die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland wieder herzlicher zu gestalten, als sie seit Algieras waren. Gleichwohl ist an eine Defnung des deutschen Kapitalmarkts für Rußland in nächster Zeit nicht zu denken.“ Das steht fast so aus, als habe Zwolöski den Gedanken eines Dreikaiserbündnisses als Köder ausgeworfen, damit die deutsche Regierung in ihrer Freude über die Vereitelung der russisch-englischen Annäherung einer russischen Anleihe auf dem deutschen Kapitalmarkt offiziell die Tore der Borseöffnung eröffne. Wenn Zwolöski mit diesem Versuch abgebligt ist, so kann uns das nur recht sein. So „berühigend und befriedigend“ auch seine Erklärungen über die Anbahnung einer englisch-russischen Entente gelaute haben mögen, seinen Hauptzweck scheint Zwolöski danach in Berlin nicht erreicht zu haben. Einer gewissen Komik entbehrt es übrigens nicht, daß in gleicher Weise wie die deutsche Regierung auch die englische „berühigend und befriedigende“ Erklärungen über Zwolöskis Absichten erhalten hat. In einer Londoner Depesche der „Magdeb. Ztg.“ heißt es nämlich: Ueber Zwolöskis Rundreise sollen hier „besonders befriedigende“ Erklärungen durch den russischen Botschafter gegeben worden sein. Auf Wunsch der Regierung unterließ die beabsichtigte Anfrage über die Rundreise im Parlament.

Für die Volksbildung soll nun auch etwas getan werden, was man schon längst hätte tun sollen. Nach Privatmeldungen aus Petersburg soll der Jar slängt einen Ulas betr. Einführung des Schulzwangs in ganz Rußland unterzeichnet haben.

Ueber die inneren Wirren liegen heute folgende Telegramme vor:

Moskau, 5. Nov. Gestern fanden hier zahlreiche Hausföhrungen, besonders bei Mitgliedern der sozialdemokratischen Organisation, statt; 25 Komiteemitglieder wurden verhaftet. Bei Hausföhrungen in der Dolgornowstraße wurden Adressen und Listen der sozialistischen Organisation in der Provinz gefunden.

Nikolajew, 5. Nov. Eine jährliche Menge, bestehend aus Mitgliedern des Bundes russischer Leute, begleitete den Archimandriten zum Bahnhof. Auf

dem Rückwege vom Bahnhof wurde auf die Menge ein Revolverbeschuß abgefeuert, welcher durch zahlreiche Schüsse erwidert wurde. Eine Person wurde schwer verletzt.

Petersburg, 5. Nov. Der verstärkte Schug im Gouvernement Saratow ist um ein Jahr verlängert worden.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Zur Teilnahme an der Leichenfeier des Erzherzogs Otto ist auch Prinz Leopold von Bayern in Wien eingetroffen. Prinz Eitel Friedrich von Preußen stiette am Montag nachmittag im Lugartenpals der Erzherzogin Marie Theresie sowie den Erzherzögen Karl Franz Joseph und Maximilian im Namen des Kaisers Wilhelm und in seinem eigenen Namen Beileidsbesuche ab. Im österreichischen Abgeordnetenhaus wurde am Montag der Präsident es-



des tiefen des Erzrischen tonnabend, warum, da a ver- ngen am erpräsident ründschaft tgliedern eputation Minister- eputation ihr als gebäre. omnte ihr damit die nstration am für onntag die schlossen. ment ver- te aus- hon mit- und der eint sind die Er- klärung fort: Während wir es uns angelegen sein lassen werden, unsere Beziehungen zu allen Regierungen aufrecht zu erhalten und zu bessern, wird es unsere Sorge sein, eine Allianz, die von beiden Seiten im Interesse des Friedens geschlossen wurde, und ebenso die Freundschaften, die wir haben auf die Probe stellen können, aufrecht zu erhalten und weiter zu entwickeln. Uebrigens wird unsere Diplomatie, von der wir wollen, daß sie republikanisch sei, sich der schwierigen Stunden erinnern. Die moralische Autorität einer offen befohligen Politik der Geradheit kann von entscheidendem Gewicht in der Waagschale der Meinung Europas sein, und seine Regierung wird sich künftig dem entgegenkommen können, damit zu rechnen.“ Bezüglich der inneren Politik verpricht das Programm eine Reihe wichtiger Reformen, namentlich auf militärischem und juristischem Gebiete. Das meiste davon war schon bekannt. Neu ist aber die Ankündigung einer Militärvorlage, die eine volle Ausnutzung der Rekrutierungsmittel bezweckt. Ueberhaupt zeigt der radikale Demokrat Clemenceau einen ungewöhnlichen Eifer, die französischen Wehrmacht zu stärken und zu mehren. Die von Clemenceau verlesene Erklärung wurde von der nicht besetzten Deputiertenkammer mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Eine Tagesordnung, welche die Erklärungen der Regierung billigt, wurde mit 376 gegen 94 Stimmen angenommen. Die Mehrheit umfaßt die Unabhängigen Sozialisten, die Sozialistisch- Radikalen,